

südwest**blick**

Pro Ethik - **Integration** statt Separation!

Berlin - Stadt der Vielfalt



Foto: Archiv

Schülerinnen und Schüler sollen nicht nach Konfessionen getrennt werden sondern sich gemeinsam mit allen Religionen vertraut machen

In Berlin leben Menschen aus fast 200 Volksgruppen mit ganz unterschiedlichem religiösem und kulturellem Hintergrund zusammen. Diese Vielfalt ist eine Stärke Berlins, stellt aber auch große Anforderungen an das alltägliche Zusammenleben der Menschen. Gegenseitiger Respekt und Toleranz ergeben sich ebenso wenig von selbst, wie die Verständigung über gemeinsam anzuerkennende Grundlagen des Zusammenlebens.

Dieser Herausforderung muss sich auch die Schule in Berlin stellen. Deshalb hat der rote Senat vor zwei Jahren den gemeinsamen Ethikunterricht ab der 7. Klasse eingeführt. Das Schulfach Ethik bietet den Jugendlichen Raum, sich mit verschiedenen Lebensweisen und Vorstellungen bekannt zu machen und auseinanderzusetzen. Der Ethikunterricht soll

für Gemeinsames, aber auch für Unterschiede sensibilisieren. Er soll zum Verstehen des Anderen, zum Dialog und zu friedlicher Konfliktlösung befähigen. Das kann aber nur gelingen, wenn alle Schülerinnen und Schüler aller Konfessionen am Ethikunterricht teilnehmen und sie eben nicht nach Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung getrennt unterrichtet werden.

Was will »ProReli«?

Genau diese Aufteilung der Schülerinnen und Schüler möchte hingegen »ProReli« durch ein Volksbegehren erreichen. Hinter dem missbräuchlich verwendeten Argument der »Wahlfreiheit« verbirgt sich bei der Initiative, die u.a. von Kirchen und CDU unterstützt wird, dass Bestreben, Ethik und Religion zu Wahlpflichtfächern zu machen. Schülerinnen und Schü-

ler müssten dann zwischen Ethik und Religion wählen. »ProReli« geht es somit darum, ein altes Ziel durchzusetzen: Der Religionsunterricht soll in Berlin Pflichtfach werden. Denn in Berlin ist anders als in anderen Bundesländern, der Religions- und Weltanschauungsunterricht ein freiwilliges Unterrichtsfach. Das ist den Kirchen und der CDU schon lange ein Dorn im Auge. Die so verstandene »Wahlfreiheit« von »ProReli« bedeutet für das bunte Berlin in letzter Konsequenz Separation, anstelle von Integration.

Die Berliner Regelung hat sich bewährt

Die Berliner Regelung wurde im Berliner Schulgesetz von 1948 beschlossen. Damit wurde damals mit den Stimmen von Kommunisten, Sozialdemokraten und Liberalen eine klare Trennung von Staat und Kirche vollzogen. Sie begründet sich im demokratischen Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg und trägt in besonderer Weise der säkularen Realität in Berlin Rechnung. Diese Regelung hat sich bewährt und erweist sich auch 60 Jahre danach als Glücksfall für die multikulturell und multireligiös gewordene Stadt, weil sie - flexibler als es eine Pflichtfachregelung könnte - auf neue Entwicklungen reagieren kann. Hätte »ProReli« Erfolg, würde das Fach Ethik seiner derzeitigen Stellung beraubt. Als Bekenntnisunterricht kann kein Religionsunterricht die besondere Funktion des gemeinsamen und integrativen Schulfaches Ethik übernehmen: Es ist etwas grundsätzlich anderes, ob man sich des eigenen Bekenntnisses vergewissert oder gegenseitiges Verständnis einüben möchte; es ist etwas anderes, ob sich Christen untereinander über die Verständigung mit Muslimen unterhalten oder ob Muslime und Christen dies gemeinsam üben müssen. Weil letzteres so schwierig und so wichtig ist, brauchen wir den gemeinsamen Ethikunterricht.

Steffen Zillich

Bildungspolitischer Sprecher der Linksfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus

Kreuzzug gescheitert



Im Freistaat Bayern wollte das Führungsduo Huber und Beckstein dem Feind, der in ihr Land einzusickern drohte, gewappnet entgegentreten. Notfalls in Ritterrüstung und mit Lanze. Ein Kreuzzug sollte den Beelzebub »Die LINKE« vertreiben. Aber oh weh, was ist geschehen? Huber und Beckstein verschwanden in der Versenkung der Geschichte. Ihre Partei verlor die Alleinherrschaft und der Beelzebub sitzt in 4 von 7 Bezirkstagen. Herzlichen Glückwunsch an die Genossinnen und Genossen in Bayern und an alle die zu diesem Ergebnis beigetragen haben. U.I.

DIE LINKE.

Bezirksverband
Steglitz-Zehlendorf

südwest**blick**

Ausgabe 4/2008

die-linke-steglitz-zehlendorf.de

»Faszination Auto!?!«



Anlässlich der Woche der Zukunftsfähigkeit lädt die Victor-Gollancz-Volkshochschule noch bis zum 15. Oktober montags bis freitags von 9.00 bis 21.00 Uhr zu einer Karikaturen-Ausstellung zum Thema »Faszination Auto!?!« ein. Anschließend wird sie bis zum 9. November im Nachbarschaftscafé des Kotti e.V. in der Oranienstraße in Kreuzberg gezeigt.

Es ist sehr erfreulich, dass diese von der Grünen Liga zum siebenten Mal veranstaltete Kampagne für eine nachhaltige Entwicklung auch im Bezirk Steglitz-Zehlendorf Resonanz gefunden hat.

Die Ausstellung, die laut Mitveranstalter, dem Fußgänger-Verein »per pedes« und der Genossenschaft »autofrei wohnen Berlin«, »zum gemeinsamen Schmunzeln über den »Intimfeind« Auto« einladen soll, basiert auf einem Karikaturen-Wettbewerb, der 2007 von der Stadt Stuttgart ausgelobt wurde und nun erstmalig in Berlin gezeigt wird.

In der Volkshochschule kann man im Parterre an gut 40 Karikaturen, z.B. an einem autofahrenden Zebra, das über einen Menschenstreifen hinwegrollt, oder im Entzug befindlichen Autofahrern vorbeischlendern, um



Foto: H. Zobel

Auf der Vernissage mit Sieglinde Wagner von »per pedes« und Dr. Axel Friedrich.

am Ende im Café Multi Kulti sich bei einer Limonade zu erfrischen.

In der Vernissage amlässlich der Eröffnung der Ausstellung, stellten Sieglinde Wagner (Vorstand von »Per pedes e.V.) und Dr. Axel Friedrich (ehemaliger Leiter der Abteilung »Umwelt und Verkehr« vom Umweltbundesamt) ihre Sichten auf unsere automobilen Gesellschaft dar.

Dabei wies Sieglinde Wagner daraufhin, dass die eigentlich Automobilen, die Selbstbeweglichen, die Fußgänger und nicht die Autofahrer sind. Jene verbringen viele Stunden ihres Lebens bewegungslos in einer Blechbox, die das Versprechen auf ein schnelleres und besseres Leben nicht einlöst. Die Entfremdung des Menschen von seinem städtischen Umfeld, so Wagner, hat die »Unwirtlichkeit der Städte« zur Folge, die Alexander Mitscherlich bereits in den sechziger Jahren treffend analysierte. Der Verein »per pedes« sieht seine Aufgabe darin, den Menschen wieder auf seine Füße zu stellen und den Fußgängern zu ihrem Recht als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer zu verhelfen.

Dr. Axel Friedrich befasste sich mit den vielfältigen zerstörerischen und gesundheitlichen Folgen der autogerechten Stadtplanung. In den Verwaltungen und in der Politik fallen weiterhin autofahrende, mittelalte (vielleicht auch mittelalterliche S.W.) Männer stadtplanerische Entscheidungen, die dem motorisierten Individualverkehr den Vorrang einräumen. Er plädierte für eine stärkere Vermittlung der Ziele des »Stadtentwicklungsplan Verkehr« und der Lärminderungsplanung und deren konsequente Umsetzung.

Dieses würde die Lebensqualität in in den Städten deutlich verbessern

Sieglinde Wagner

Ausstellung »Faszination Auto!?!«
Victor-Gollancz-Volkshochschule
Rathaus Lichterfelde
Goethestr. 9-11

Grundeinkommen

Linkes Thema oder doch nicht?

Im Oktober findet in Berlin der 3. deutschsprachige Grundeinkommens-Kongress statt

Das »Bedingungslose Grundeinkommen« ist schon seit Jahrzehnten ein Gegenstand der linken Debatte. Seit der Ausbreitung der Massenarbeitslosigkeit hat sie den elitären Kreis der Gesellschaftstheoretiker verlassen und wird in allen Bevölkerungsschichten diskutiert. Von der katholischen Arbeiterbewegung über attac bis hin zu allen Parteien, wird darüber nachgedacht, ob es nicht sinnvoll sei, einen Gesellschaftsvertrag zu fordern, in dem allen zunächst einmal garantiert wird, dass sie/er in der Gemeinschaft überleben kann, und das zu menschenwürdigen Bedingungen.

Die Debatte ist so weit gekommen, dass mittlerweile viele, die möglichst wenig an den jetzigen Verhältnissen ändern wollen, ebenfalls Konzepte vorlegen, die sie »Bedingungsloses Grundeinkommen« nennen. Thüringens CDU-Ministerpräsident Dieter Althaus zum Beispiel, aber auch der Drogeriemarktketteninhaber Götz Werners.

Seit 2006 treffen sich die Befürworter des Bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) jährlich zu einem Kongress. Nach Wien und Basel nun in diesem Jahr in Berlin; mehrere hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden vom 24. - 26. 10. in der Humboldt-Universität über Grundsätzliches und Einzelfragen zum Thema BGE beraten. Emanzipatorische und linke Grundeinkommens-Fans treffen sich zuvor am Donnerstag, 23. 10. zum ganztägigen Gedankenaustausch.

Interessierte sind willkommen.

omo

Siehe www.grundeinkommen2008.org

Was, Euch gibt's auch in Steglitz-Zehlendorf?

Ein Jahr DIE LINKE – Der Bezirksverband zieht Bilanz

Wenn man nicht gerade regelmäßige/r Südwestblick-Leser/in ist, kann man sich schon fragen, ob die im letzten Jahr aus der Verschmelzung der beiden Parteien WASG und Linkspartei.PDS neu entstandene und mit dem Spitzenduo Oskar Lafontaine und Gregor Gysi so überaus erfolgreiche Partei DIE LINKE überhaupt in Steglitz-Zehlendorf existiert. Sie tut's, und sie will raus aus dem Verborgenen: nach einem Jahr Konstituierungsphase stellt sie sich nun der Aufgabe, linke Politik für den Bezirk zu formulieren und in die Debatten einzugreifen.

Dabei waren die Linken in Steglitz-Zehlendorf im ersten Jahr ihres Bestehens durchaus nicht untätig. Man sah sie auf der Straße, bei der Abwehr der rechtsradikalen NPD in Lankwitz, beim Volksbegehren zum Flughafen Tempelhof (nur zur Erinnerung: wir sind für seine Schließung) und bei Infoständen außerhalb von Wahlkampfzeiten (im Bezirk eine Spezialität der LINKEN). Sie luden sich kompetente und prominente Gäste ein, man konnte regelmäßig ihre Mitgliederversammlungen besuchen, LINKE Kommunalpolitikerinnen und -politiker erarbeiteten programmatische Positionen, und doch: in den Zeitungen lesen oder gar in der Abendschau sehen konnte man über die bezirkliche LINKE wenig bis nichts.

Das soll anders werden. Dass DIE LINKE im Bezirk den Ausbau der Straßenbahn min-



destens bis zum Rathaus Steglitz fordert, dass sie für eine Ausweitung des Bäderangebots eintritt und das Therapiezentrum für psychisch-krankte Straftäter in der Leonorenstraße in Lankwitz befürwortet, dass soll sich allgemein herumsprechen. Wir verfolgen die Entwicklungen beim Umbau der Schloßstraße und dem Projekt »Boulevard Berlin« ebenso wie die Situation der ehemals gemeinnützigen Wohnsiedlungen in Dahlem. Wir arbeiten mit den antifaschistischen Vereinen und Initiativen im Bezirk, wie der VVN-BdA, der Initiative KZ-Außenlager Lichterfelde u.a., und auch mit der SPD zusammen, wenn es um die Zurückdrängung nationalistischen und faschistischen Gedankengutes geht. Unser besonderes Anliegen ist dabei die endliche Umbenennung der Treitschkestraße.

Damit DIE LINKE in Steglitz-Zehlendorf zum relevanten politischen Faktor werden kann, muss der Bezirksvorstand, der im November für zwei Jahre neu gewählt wird, sie den Bürgerinnen und Bürgern unseres Bezirks erlebbar machen.

Wobei der Bezirksverband durchaus gut abschneidet, sowohl was das Zusammenwirken der Mitglieder bei der täglichen Arbeit als auch die Mitgliederentwicklung angeht. In Steglitz-Zehlendorf funktioniert DIE LINKE schon: Die in den Vorläuferparteien existierenden Arbeitskreise wurden übernommen. Das sind der Studienkreis aus der WASG, der sich mit theoretischen Problemen befasst und aus der Linkspartei.PDS der Kommunalpolitische Arbeitskreis, die bruchlos fortgeführt wurden. In diesen Arbeitskreisen engagieren sich heute Mitglieder aus beiden Quellorganisationen

und neue Mitstreiter. Was besonders wichtig ist beim Zusammenwachsen der neuen Partei: Denn die unterschiedliche politische Herkunft und die unterschiedlichen Erfahrungen bewirken auch eine unterschiedliche Meinung zu den politischen Problemen.

Insbesondere in Berlin, wo DIE LINKE an der Landesregierung beteiligt ist, gehen die Auffassungen über Inhalt und Zielstellung von Politik sowie über Strategie und Taktik zur Erreichung der Ziele in besonderem Maße auseinander. Dies gilt auch für den Bezirksverband Steglitz-Zehlendorf, der im ersten Jahr seines Bestehens auch mehrfach innerparteilich Position bezogen hat; so verabschiedete er eine Solidaritätsresolution mit den streikenden BVG-Kolleginnen und -Kollegen; erklärte sich mit den Mietervereinen solidarisch und forderte, dass der nächste Mietspiegel wieder unter Mitwirkung

der Mietervereine erarbeitet wird. Nicht immer deckten sich dabei seine Positionen mit der Meinung des DIE LINKE-Landesvorstandes oder der Linksfraktion im Abgeordnetenhaus.

Die Bezirkszeitung »Südwestblick« wurde wiederbelebt und erschien in diesem Jahr in vier Ausgaben. Unser Ziel ist, einen zweimonatlichen Erscheinungsrhythmus zu erreichen. Unsere Internet-Seite hat ein Verschönerungsbad genommen. Die Redaktion arbeitet ständig am Ausbau des Angebots. Unsere Homepage ist aufzurufen unter: www.dielinke-steglitz-zehlendorf.de

Und auch bei der Präsenz vor Ort kommt DIE LINKE im Bezirk voran: In diesem Jahr gründeten sich zwei Gruppen unterhalb der Bezirksebene; je eine in Zehlendorf und in Steglitz. Damit wird es möglich, dass wir uns schneller bestimmter Probleme in den Bezirksteilen annehmen können und auch für Interessierte und Sympathisanten eher zu erreichen sind. Die beiden Gruppen treffen sich zurzeit monatlich (Zehlendorf jeden ersten Montag im Monat, Steglitz jeden letzten Mittwoch) und sind über die Homepage zu erreichen.

Seit kurzem gibt es für den Bereich Südwest (gemeinsam mit Tempelhof-Schöneberg) auch eine Gruppe unseres Jugendverbandes »Linksjugend.solid«. Die Treffen finden alle zwei Wochen mittwochs im Büro des Bezirksverbandes Tempelhof-Schöneberg in der Feurigstraße 68 statt.

In allen Gruppen der LINKEN in Steglitz-Zehlendorf gibt es die Atmosphäre eines konstruktiven Miteinander. Neu hinzukommende Mitglieder fühlen sich sofort wohl – und das ist mit das Beste, was man vom Innenleben einer Partei überhaupt sagen kann. Wenn es also darum geht, die Stimme zu erheben, sich für die eigenen und die Belange anderer einzusetzen, Partei zu ergreifen und Mitstreiter zu finden, dann können wir aus vollster Überzeugung sagen: Wir empfehlen DIE LINKE!

Olaf Michael Ostertag

Mitmachen!

Engagieren Sie sich mit uns für eine solidarische und gerechte Politik.

Besuchen Sie uns auf unserer Internetseite:

www.die-linke-steglitz-zehlendorf.de

Treten Sie mit uns in Kontakt

per E-Mail:

info@dielinke-steglitz-zehlendorf.de

per Brief:

DIE LINKE

Bezirksverband Steglitz-Zehlendorf

c/o Landesgeschäftsstelle

Kleine Alexanderstraße

28, 10178 Berlin

oder besuchen Sie

eine unserer öffentlichen

Versammlungen.

Termine und Orte unserer Aktivitäten finden Sie auf der letzten Seite.

Machen Sie mit!

Boulevard Berlin

Eine Baustelle in der Schloßstraße



Foto: E. Pfeiffer

Hier entsteht ein Kaufhauskomplex für den »gehobenen Bedarf«. Hartz IV-Empfänger werden bei den zu erwartenden Preisen kaum zu den Kunden gehören.

Das 390 Millionen Euro teure Einkaufsquartier »Boulevard Berlin« an der Schloßstraße/Ecke Treitschkestraße wird anders gebaut als ursprünglich geplant. Die Verkaufsfläche des Einkaufszentrums soll auf 64.000 Quadratmeter vermindert werden. Vom Eigentümer der Baufläche waren 70 000 Quadratmeter geplant.

Eigentümerin des als »zweites KaDeWe in Berlin« angekündigten Projekts ist die MULTI Development Germany GmbH Projektentwicklung in Duisburg. Das aus dem Jahre 1952 stammende und unter Denkmalschutz stehende Gebäude des Kaufhauses Wertheim, dem ersten Warenhaus-

Neubau nach dem Ende des II. Weltkriegs in West-Berlin, bleibt entgegen früherer Vorhaben erhalten und soll so schonend wie möglich umgebaut und in den neu entstehenden Einkaufszentrums-Komplex integriert werden. Die Fassade des Warenhauses wird weitestgehend originalgetreu wiederhergestellt werden. Allerdings verschwindet der Markenname »Wertheim«, 133 Jahre nach der Gründung des ersten Warenhauses durch die Gebrüder Wertheim und 71 Jahre nach der Arisierung durch die Nazis. Soll durch die Tilgung des Namens auch die Erinnerung daran verschwinden? Gemäß einer Entscheidung des Mutterkonzerns Arcandor wird der gesamte Kaufhaus-Komplex »Karstadt« heißen

Die Treitschkestraße soll teilweise entwidmet werden. Das bedeutet der entwidmete Teil ist keine öffentliche Straße mehr sondern gehört zum Kaufhaus-Komplex und deren Geschäftsführung übt das Hausrecht aus. Benutzungsrechte haben nur diejenigen, die die potenziellen Kunden nicht beim Geldausgeben stören. Der Aufenthalt von Straßemusikanten, Verkäufern von Obdachlosenzeitungen, aber auch politische Aktionen und Demonstrationen hängen vom Gutdünken des Eigentümers ab. Auch wenn der in das Kaufhaus-Ensemble integrierte Teil der Treitschkestr. mit einem Glasdach versehen und mit Bäumen und Bänken aufgewertet wird und als Fußgängerpassage erhalten bleibt geht ein Stück vorbehaltlos für alle zugängliche Straße verloren. Ähnliches passierte schon am Potsdamer Platz, als die Alte Potsdamer Straße zu Gunsten des Arkaden-Einkaufszentrums privatisiert wurde und Demonstranten seitdem von privaten Sicherheitsdiensten in die Flucht geschlagen werden. Selbst die 1. Mai Demonstration des DGB ist davon betroffen. Wer als Mensch in Zukunft noch durch die Treitschkestraße kommt und zu welchen Zeiten, das hängt bald von privaten Interessen ab.

Aber auch die Größe und Gestaltung der neu entstehenden Verkaufsflächen lassen Fragen offen. Möglichst neue Geschäfte sollen die Fläche füllen, solche die noch nicht an der Schloßstraße vertreten seien, sagt Projektentwickler Mark Göhring. Im Gespräch sei man zum Beispiel mit dem Textilanbieter »Sting«. Dieser Kleiderladen wird die 64.000 Quadratmeter Fläche sicher nicht alleine füllen, sondern es werden weitere Filialen bekannter großer Konzerne das Einkaufszentrum beziehen. Diese Entwicklung sehen viele Inhaber kleiner und mittlerer alteingesessener Geschäfte mit Sorge. Der Erweiterung der Verkaufsfläche stehen sinkende Nettoeinnahmen der Bevölkerung gegenüber. Pleiten und damit leerstehende Geschäftsräume sind vorprogrammiert.

Martin Lenjeune

Termine

Dienstag, 14. Oktober, 19:30 Uhr

DIE LINKE Steglitz-Zehlendorf: Öffentliche Mitgliederversammlung

Rathaus Zehlendorf, Raum C21, Kirchstraße 1/3

Dienstag, 29. Oktober, 19.00 Uhr

BO Steglitz Gründungsversammlung

Restaurant »Steglitzer Wappen«
Birkbuschstr. 87

Sonntag, 2. November 19:00 Uhr

Studienkreis Thema: Der flexible Mensch

Büro LINKE Tempelhof-Schöneberg, Feurigstr. 68 (S-Bahnhof Julius-Leber-Brücke)

Montag, 3. November, 19.00 Uhr

BO Zehlendorf: Öffentliche Mitgliederversammlung

Kulturzentrum Mittelhof
Königstr. 42-43

Samstag, 8. November, 18.00 Uhr

Gedenken an der Spiegelwand zum 70. Jahrestag der Reichsprogromnacht

Dienstag, 12. November, 19.30 Uhr

DIE LINKE Steglitz-Zehlendorf: Öffentliche Mitgliederversammlung

Rathaus Zehlendorf, Raum C21, Kirchstraße 1/3

Montag, 1. Dezember 19.00 Uhr

BO Zehlendorf:

Öffentliche Mitgliederversammlung

Kulturzentrum Mittelhof
Königstr. 42-43

Dienstag, 9. Dezember, 19.30 Uhr

DIE LINKE Steglitz-Zehlendorf: Öffentliche Mitgliederversammlung

Rathaus Zehlendorf, Raum C21, Kirchstraße 1/3

Impressum

südwestblick

Ausgabe 4/2008
die-linke-steglitz-zehlendorf.de

Herausgeber
DIE LINKE Berlin,
Kleine Alexanderstraße 28,
10178 Berlin

Redaktion
Redaktionskollektiv des
DIE LINKE, Bezirksverband Steglitz-Zehlendorf;
V.i.S.d.P.: Sieglinde Wagner
Schlussredaktion dieser Ausgabe:
Edith Pfeiffer

Kontakt per E-Mail:
swb@die-linke-steglitz-zehlendorf.de
Die Redaktion behält sich das Recht vor, Manuskripte
sinntwährend zu kürzen. Namentlich unterzeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der
Redaktion.

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 31. September
2008. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 10.
Dezember 2008. Die nächste Ausgabe erscheint am 3.
Januar 2009.

Druck: Druckerei Bunter Hund | Tel. (030) 441 37 37
Gestaltung: sternberg Media | Tel. (030) 42 85 20 88